



[www.herbst89.de](http://www.herbst89.de)

## **Pressemitteilung**

Leipzig, 30. Juni 2014

### **Kontakt über:**

**Tobias Hollitzer**  
**Leiter der Gedenkstätte Museum**  
**in der »Runden Ecke«**  
**Dittrichring 24**  
**04109 Leipzig**  
**Telefon 03 41/9 61 24 43**  
**Fax 03 41/9 61 24 99**  
**E-Mail [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)**

### **Leipzig braucht ein nationales Freiheits- und Einheitsdenkmal! Das Wettbewerbsverfahren muss fortgesetzt werden.**

Die Initiative „Tag der Friedlichen Revolution – Leipzig 9. Oktober“ fordert die Verantwortlichen von Bund, Land und Stadt dazu auf, das ins Stocken geratene Verfahren zur Errichtung des Denkmals in Leipzig fortzuführen und die Jury zur Bewertung der überarbeiteten Entwürfe einzuberufen. Die Denkmalsidee ist durch die Entscheidung des Oberlandesgerichtes Dresden nicht gescheitert. Die bereits getätigten Ausgaben, vor allem aber das Engagement der Leipziger Bürger für die dauerhafte Verankerung der Friedlichen Revolution im öffentlichen Bewusstsein dürfen nicht umsonst gewesen sein. Im Jahr des 25. Revolutionsjubiläums wäre ein Abbruch des Wettbewerbs für die Stadt peinlich und ein fatales Signal.

**Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig**

- **Gewandhaus zu Leipzig**
- **Schulmuseum Leipzig**
- **Stadtgeschichtliches Museum Leipzig**
- **Volkshochschule Leipzig**

**Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.**

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.,  
Träger der Gedenkstätte Museum  
in der »Runden Ecke«**

**Der Bundesbeauftragte für die Stasi-  
Unterlagen (Außenstelle Leipzig)**

**Initiative »Leipzig plus Kultur«**

**Kulturstiftung Leipzig**

**Leipzig Tourismus und Marketing GmbH**

**Medienstiftung der Sparkasse**

**Nikolaikirche Leipzig**

**Sächsische Bildungsagentur, Regional-  
stelle Leipzig**

**Stiftung Friedliche Revolution**

**Universität Leipzig**

**Zeitgeschichtliches Forum Leipzig  
der Stiftung Haus der Geschichte der  
Bundesrepublik Deutschland**

### **Oberlandesgericht Dresden hat das bisherige Wettbewerbsverfahren grundsätzlich bestätigt**

Bei der Vergabekammer des Freistaates Sachsen war durch einen Wettbewerbsbeteiligten ein Antrag auf Nachprüfung des bisherigen Verfahrens zum Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal gestellt worden. Bei dem Antrag zur Nachprüfung der Phase der Weiterentwicklung der sich noch im Verfahren befindenden drei Entwürfe wurde die Wiederherstellung des Status nach der Preisgerichtsentscheidung gefordert.

Das Oberlandesgericht Dresden hat mit seiner Entscheidung vom 25. Februar 2014 die Stadt Leipzig verpflichtet, „das Vergabeverfahren in den Zustand nach Aushändigung des Pflichtenhefts für die Weiterentwicklungsphase und nach Bekanntgabe des Wertungsanteils dieser Bearbeitungsphase an die Wettbewerber zurückzusetzen und danach liegende Wertungsschritte unter Beachtung der Rechtsauffassung



des Senats zu wiederholen“. Das bedeutet, dass die Weiterentwicklungsphase als zulässig bestätigt ist und das bestehende Pflichtenheft (Aufgabenstellung) weiterhin Bestand hat. Die Bewertung der weiterentwickelten Entwürfe muss allerdings wiederholt werden. Hier hat das Gericht vorgegeben, dass die Bewertung durch die Jury in ihrer Zusammensetzung vom Juli 2012, sofern dies noch möglich ist, durchgeführt werden muss und dieses Gremium die Kriterien der Bewertung festlegt.

Der jetzt laut gewordene Vorschlag, dass Wettbewerbsverfahren abubrechen und für ein weiteres viertel Jahrhundert auf Eis zu legen, schadet dem Anliegen ebenso wie die erneut vorgebrachte Forderung nach einem Bürgerentscheid. Das bisherige Verfahren war von einer breiten Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger geprägt. In Leipzig ist am 9. Oktober 1989 die zentrale Entscheidung für den Erfolg der Friedlichen Revolution gefallen, als sich trotz angedrohten Schießbefehls weit über 70.000 Menschen aus allen Teilen der damaligen DDR friedlich der SED-Diktatur entgegenstellten. Die Bedeutung der damals errungenen Freiheit und Demokratie muss in der Stadt auch in einem Denkmal sichtbar gewürdigt werden.

### **Das bisherige Verfahren und der künstlerische Wettbewerb fanden unter großer Bürgerbeteiligung statt**

Nach einem Beschluss des Deutschen Bundestages auch in Leipzig ein nationales Freiheits- und Einheitsdenkmal zu errichten, beauftragte der Leipziger Stadtrat im Juni 2009 den Oberbürgermeister, das entsprechende Verfahren in Gang zu setzen. Der Bund stellt für das Denkmal in Leipzig bis zu 5 Millionen Euro bereit, der Freistaat Sachsen beteiligt sich mit weiteren 1,5 Millionen Euro.

Über den Standort und die Bedeutung des Denkmals wurden in den zurückliegenden Jahren intensive und teils kontroverse Diskussionen geführt. Dem eigentlichen Wettbewerbsverfahren wurde deshalb unter Einbeziehung der Bürgerschaft eine sogenannte „Werkstattphase“ vorgeschaltet. Ziel war es, die Kernaussagen für die Wettbewerbsauslobung zu erarbeiten und dem Stadtrat eine Grundlage für die notwendige Entscheidung über einen Standort zu liefern. Eingeleitet wurde die Werkstattphase im Januar 2011 mit einer Bürgerumfrage. Mehr als die Hälfte der 3000 angeschriebenen Leipziger gab dabei an, dass das geplante Freiheits- und Einheitsdenkmal große Bedeutung für die Stadt Leipzig haben werde.

Im Februar 2011 erarbeiteten Jugendliche aus Leipzig und den Partnerstädten Hannover, Krakau und Houston in einer internationalen Jugendwerkstatt zentrale Botschaften für das Leipziger Denkmal, die Eingang in die nachfolgende zweitägige Expertenwerkstatt mit Leipziger Bürgern, Bürgerrechtlern aus Plauen, Erfurt und Leipzig sowie Historikern, Kunstwissenschaftlern und Städtebauexperten fanden.



Anfang März wurden die in der Werkstattphase getroffenen Kernaussagen zur Botschaft des Denkmals, zur künstlerischen Aufgabenstellung und zum Standort in einem Bürgerforum der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Im Ergebnis der Bürgerbeteiligung sowie der Jugendwerkstatt und der Expertenwerkstatt fasste der Leipziger Stadtrat am 18. Mai 2011 einen eindeutigen Beschluss: Das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal wird auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz errichtet.

2011 startete ein offenes Bewerbungsverfahren, das sich an Künstler, Architekten, Landschaftsarchitekten sowie Arbeitsgemeinschaften dieser Berufsgruppen mit Stadtplanern und Ingenieuren aus dem In- und Ausland wandte. Mit Unterstützung eines fachlich besetzten Auswahlgremiums wurden von der Stadt Leipzig aus den Bewerbungen 41 Teilnehmer für den Wettbewerb ausgewählt, die vor der Aufgabe standen, bis Anfang Juni 2012 einen Entwurf für das Denkmal einzureichen, wovon 39 Gebrauch machten. Für das Wettbewerbsverfahren konnte ein international besetztes Preisgericht aus 15 Persönlichkeiten gewonnen werden, das sich zum einen aus Mitgliedern der Fachrichtungen Kunst, Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung und zum anderen aus Vertretern der Ausloberin und der Zuwendungsgeber sowie Mitgliedern des Deutschen Bundestages, des Sächsischen Landtages und des Leipziger Stadtrates zusammensetzte. Außerdem war Konrad Weiß als Person der Zeitgeschichte Mitglied des Preisgerichtes. Das Preisgericht hat im Juli 2012 seine Empfehlung für die Realisierung des Denkmals anhand der eingereichten Entwürfe ausgesprochen und drei Preise bestimmt.

In einer Ausstellung sowie in einer Einwohnerversammlung am 13. Juli 2012 wurden den Leipzigern die Ergebnisse des Wettbewerbs vorgestellt. Parallel fand ein dreiwöchiges Onlineforum statt. Die bis zum Jahresende bei der Stadt Leipzig eingegangenen Meinungsäußerungen wurden ausgewertet und veröffentlicht. Im April 2013 erhielten die Preisträger von der Stadt Leipzig die Aufgabenstellung für die Weiterentwicklung ihrer Entwürfe, die das Preisgericht empfohlen hatte. Außerdem fanden darin die Anregungen aus dem verschiedenen Formen der Bürgerbeteiligung Eingang. Die Ergebnisse der Weiterentwicklung waren bis Mitte Juni 2013 vorzulegen. Anschließend hat ein von der Stadt Leipzig bestimmtes Gremium eine Bewertung der überarbeiteten Entwürfe vorgenommen, die in das Gesamtergebnis der Juryentscheidung Eingang fand.

Lediglich dieser letzte Schritt ist vom Oberlandesgericht Dresden beanstandet worden, da nach Auffassung des Gerichtes die ursprüngliche Jury auch die weiterentwickelten Denkmalsentwürfe bewerten muss.



## **Das Denkmal setzt ein langfristiges Zeichen für die nationale Dimension der Friedlichen Revolution**

Die Initiative „Tag der Friedlichen Revolution – Leipzig 9. Oktober 1989“, der zahlreiche Leipziger Institutionen angehören, pflegt seit 1999 die Erinnerung an den Herbst '89 mit zunehmendem Erfolg. Besonders im Jubiläumsjahr 2009 gelang es, den 9. Oktober als zentralen Gedenktag deutschlandweit zu etablieren. Während des Lichtfestes 2009 zogen rund 150.000 Menschen gemeinsam über den Leipziger Innenstadtring und würdigten damit die mutigen Bürger, die 20 Jahre zuvor durch ihren Mut Freiheit und Demokratie erkämpften. Der Leipziger Stadtrat hat den 9. Oktober zum städtischen Gedenktag erklärt.

Die Friedliche Revolution droht jedoch wieder zum regionalgeschichtlichen Phänomen zu werden, wenn es nicht gelingt, diese nachhaltig im Bewusstsein der Menschen und der Gesellschaft zu verankern. Die Initiative setzt sich deshalb für ein nationales Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig ein, um so langfristig ein Zeichen für die deutschlandweite und internationale Bedeutung der Friedlichen Revolution zu setzen.

Gerade dieses besondere und außergewöhnliche Ereignis bedarf für eine dauerhafte Verankerung im öffentlichen Bewusstsein, konkreter Orte und konkreter Daten. Hier bieten sich Leipzig mit der Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 und Berlin mit dem Mauerfall am 9. November 1989 zwingend an.

## **Leipzig ist der Symbol-Ort der Friedlichen Revolution**

Die Friedliche Revolution wurde in vielen Städten wie Berlin, Dresden und Plauen von mutigen Bürgern getragen, die mit ihren Demonstrationen Demokratie und Freiheit forderten. Die Entscheidung fiel am 9. Oktober 1989 jedoch in Leipzig, als mindestens 70.000 friedlich demonstrierende Menschen die kommunistische Diktatur in die Knie zwangen.

Tausende waren extra in die Stadt gereist, um diesen „Tag der Entscheidung“ mitzubestimmen. Die ungeheure Menge gewaltfreier Menschen zwang die bewaffneten Organe in die Defensive. So wurde Leipzig zu dem Ort, an dem die Friedliche Revolution ihren entscheidenden Sieg errang. Der gewaltfreie Verlauf des 9. Oktober 1989 ermutigte viele und wurde als zentrales Signal wahrgenommen. Mit der Friedlichen Revolution errangen die Menschen im ganzen Land die Freiheit und schufen gleichzeitig wichtige Voraussetzungen für die deutsche Wiedervereinigung sowie den europäischen Einigungsprozess.



Die Entscheidung des Deutschen Bundestages und des Sächsischen Landtages insgesamt bis zu 6,5 Millionen Euro für ein Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig bereit zu stellen, würdigt nicht nur den Mut der Leipziger sondern richtet sich an alle, die sich im Herbst 1989 auch außerhalb der Stadt für Freiheit und Demokratie eingesetzt haben.

### **Authentische Orte und Ausstellungen ergänzen das Denkmal**

Leipzig verfügt über zahlreiche Lern- und Erinnerungsorte zur Friedlichen Revolution, wie das Zeitgeschichtliche Forum, die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, die Nikolaikirche, das Archiv Bürgerbewegung oder die Leipziger Außenstelle der Stasiunterlagen-Behörde. Verschiedene authentische Orte, die im Verlauf der Friedlichen Revolution wichtig waren, wie der Nikolaikirchhof oder die „Runde Ecke“, sind inzwischen gekennzeichnet. All diese Angebote sind untereinander und mit dem künftigen Freiheits- und Einheitsdenkmal zu vernetzen, können dieses aber nicht ersetzen.

Ein Denkmal würde zum Symbol dieser breitgefächerten Erinnerung und somit zum sinnstiftenden Überbau werden. Die jüngere deutsche Geschichte kann ohne die Friedliche Revolution, die der erste erfolgreiche und noch dazu gewaltfreie antidiktatorische Aufstand in Deutschland war, nicht erzählt werden. Umso mehr braucht Leipzig ein weit über die Stadtgrenzen hinaus wirkendes Symbol, das an diesen Umbruch erinnert.

Gästen der Stadt und Leipziger Bürgern wird mit einem Denkmal ein ästhetisch-emotionaler Zugang zu einem zentralen Ereignis der deutschen Nationalgeschichte gewährt, der den Nachgeborenen dauerhaft als Erinnerungs- und (Rück-)Besinnungsort zur Verfügung steht. Das bleibende Vermächtnis der Friedlichen Revolution – der Mut zur Zivilcourage, der Wert von Meinungsfreiheit, Demokratie und Reisefreiheit und der Appell an die Notwendigkeit von Gewaltlosigkeit bei gesellschaftlichen Umbrüchen – sollte durch einen zentralen (Gedenk-)Ort über Jahrzehnte weiter getragen werden.

Gerade Jüngeren, die die Friedliche Revolution nicht mehr aus eigenem Erleben kennen, sollte die Möglichkeit eines individuell erfahrbaren Zugangs zu diesem Erbe gegeben werden – für denjenigen, der über eigene Erinnerungen verfügt, sollte ein Ort geschaffen werden, der seinen Mut wertschätzt und angemessen würdigt.